Ein armer einfacher Handwerker

Ein früher Astrofotograf

Der Gesuchte ist ein überaus bescheidener Mann. Als er eine der höchsten Auszeichnungen bekommen soll, welche die Fachwelt der Astronomie zu vergeben hat, erwidert er in einem Brief: »Die Arbeit, die ich gemacht habe, war die Arbeit eines armen, einfachen Handwerkers. Doch Ihre Medaille ist gemacht für einen genialen Denker – und die Männer, die sie zuvor bekommen haben, waren und sind bedeutende Astronomen – wovon ich sehr weit entfernt bin. Deshalb wäre es mir lieber gewesen, Ihr Gremium hätte mich nicht berücksichtigt.« Die Gesellschaft verleiht ihm natürlich dennoch ihre Medaille.

Und »arm« ist auch das falsche Attribut für den Gesuchten, der in einem wohlhabenden Haushalt aufwächst. Sein Vater errichtet ihm direkt neben dem Wohnhaus der Familie ein gut ausgerüstetes Privatobservatorium, genauer: einen Sternwartenturm und eine Beobachtungshütte im Garten. Nach seiner Promotion geht er für ein halbes Jahr nach Schweden zu einem Experten für Planetoiden, kehrt dann in seine Heimatstadt Heidelberg zurück und übernimmt an der dortigen Universität Lehraufträge in Astronomie. Sein Interesse für Asteroiden, vor allem aber für Nebel und die Beschaffenheit des interstellaren Raums, leitet ihn sein ganzes Berufsleben hindurch.

Frühzeitig verschreibt er sich dem noch recht neuen Medium der Fotografie und wird zu einem der Pioniere der sich gerade etablierenden Astrofotografie. Allerdings benutzt er im Gegensatz zu den meisten seiner Kollegen Linsen mit kurzer Brennweite und erzeugt so großflächige Weitwinkelaufnahmen ganzer Himmelsfelder, so dass er bald Kleinplaneten en masse entdeckt.

Der Astronom entwickelt sich zum spiritus rector eines neuen Observatoriumsprojekts in seiner Heimat und macht sich ans Briefeschreiben. Eine seiner Adressatinnen ist dabei eine reiche amerikanische Erbin, die in ihrer Begeisterung für die Astronomie schon zahlreiche Institute und Forscher unterstützt hat.

Unser Mann bittet sie um finanzielle Unterstützung für ein großes Weitwinkel-Doppelteleskop – zunächst aber schreibt er ihr in einem Brief, dass er einen neu entdeckten Kleinplaneten ihr zu Ehren »Brucia« genannt habe. Als die Dame die gewünschte Summe tatsächlich locker macht, benennt er im Gegenzug auch das Teleskop nach ihr und schickt ihr die schönsten Himmelsaufnahmen nach Übersee.

Ihn selbst interessieren jetzt vor allem die »kleinen Nebelflecken« auf seinen Fotoplatten, die er mittlerweile auch spektroskopisch untersucht. Er erfasst, analysiert und kategorisiert sie – allerdings rein deskriptiv, so wie er sich Zeit seines Lebens als beobachtender Astronom, nicht als Theoretiker versteht. Als der große Krieg auch die Zusammenarbeit der Wissenschaftler in Europa beendet, brechen für den Gesuchten schwere Zeiten an.

Wenig später stirbt der Wissenschaftler, der Wichtiges geleistet hat – und der dennoch im Rückblick bitter festhält: »Es ist nichts, wenn einer, der nur Geschick zum Messen, Fotografieren und Instrumentenbau hat, Astronom wird. Ohne mathematische Begabung macht ihn das wissenschaftliche Leben immer unglücklicher. Das habe ich früher nicht gewusst, und meine Leidenschaft für die Sterne war auch zu groß«.

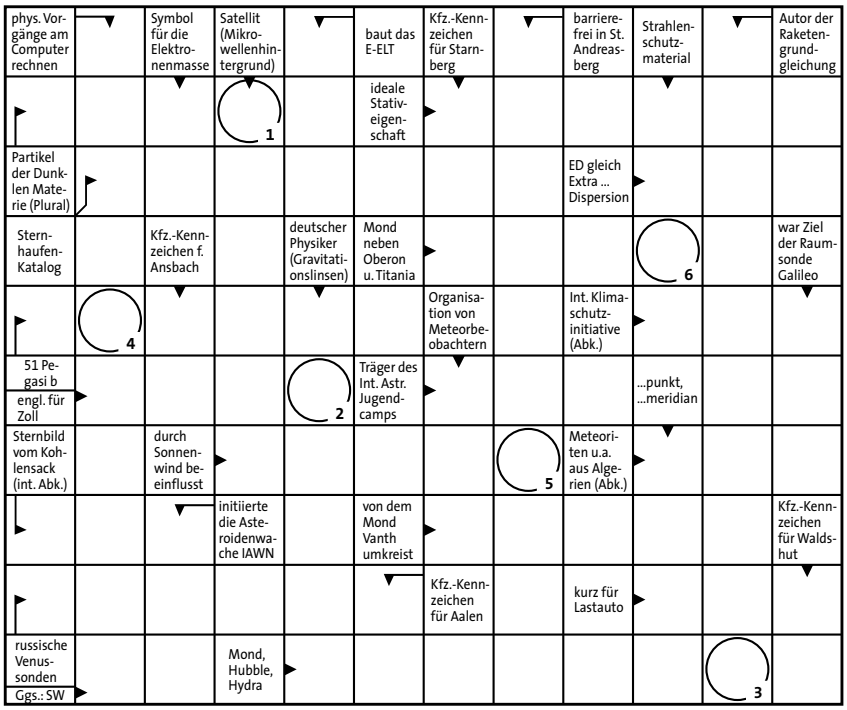
Wer war der frühe Astrofotograf?

ANDREAS LOOS

Preisausschreiben: Unter allen Lesern, die den Namen der beschriebenen Persönlichkeit erkannt haben und auf einer **Postkarte** an die **SuW-Redaktion** einsenden, verlosen wir drei Exemplare des Dossiers »Unser Planetensystem«. Einsendeschluss ist der **14. Januar 2015**, es gilt das Datum des Poststempels.

Kreuzworträtsel

Fred Goyke



Unter allen **Postkarten** an die **SuW-Redaktion** mit dem Lösungswort aus den eingekreisten Buchstaben verlosen wir das »Newton-Spiegelteleskop« als Kartonbausatz im Wert von 19,90 €, gestiftet von der Firma AstroMedia, Neustadt/Holstein. Einsendeschluss ist der **14. Jan. 2015**, es gilt das Datum des Poststempels. *Viel Spaß beim Knobeln!*